

## Buchbesprechungen

MORAVIAN MUSIC JOURNAL, ed. James Boeringer, Winston-Salem, NC, U.S.A., 1981, 1. 22 S.

Vor 25 Jahren wurde in Winston-Salem, N.C., die Moravian Music Foundation ins Leben gerufen, deren Organ, das "M.M.F. Bulletin", regelmäßig und mit steigendem Niveau über die erstaunlichen Ergebnisse dieser Forschungsstiftung berichtete: ein großer, bislang ungehobener Schatz an Musik der Brüdergemeine ist in diesen Jahren aufgespürt, gesammelt, katalogisiert, bearbeitet und zum guten Teil publiziert worden. Im Oktober 1979 ist diese Arbeit zu einem gewissen Abschluß gekommen. Dr. Karl Kroeger, der in den letzten acht Jahren die Leitung des Instituts innegehabt hat, und seine Bedeutung in hohem Maße gefördert hat, hat zu diesem Termin sein Amt niedergelegt. Er wird aber auch in Zukunft zu den Mitarbeitern von Unitas Fratrum gehören.

Im Frühjahr 1981 hat nun ein neues Organ die Veröffentlichung der Arbeitsergebnisse der Stiftung übernommen, das "Moravian Music Journal", herausgegeben von dem neuen Direktor, Dr. James Boeringer (geb. 1930), insbesondere Fachmann für Orgelspiel und seine Geschichte, Herausgeber von Werken von Bach, Buxtehude, Mozart u.a. und auch selbst Komponist. Die Fortsetzung der Tradition der brüderischen Musikfeste hat er noch im gleichen Jahre aufgenommen. Die Foundation wird die Erforschung der brüderischen Musik auf wissenschaftlicher Grundlage fortsetzen, ebenso aber auch für die Aufführung dieser Musik, alter und zeitgenössischer, weiterhin sorgen. Die Zeitschrift soll zum zentralen Organ der Musik der Brüdergemeine in Amerika ausgebaut werden und auch europäische brüderische Kirchenmusik mit einbeziehen. Von dem Umfang und der Bedeutung der Stiftung kann man sich ein Bild machen, wenn man hört, daß sie in den 25 Jahren ihres Bestehens die Veröffentlichung von 200 Werken betreut hat, von denen über 1 Million Exemplare verbreitet sind; sie hält den Gesamtbestand an Literatur für die Forschung bereit und pflegt die Beziehungen zur gesamten kirchenmusikalischen Umwelt, - alles im eigenen Institutsgebäude.

Das erste Heft des Moravian Music Journal, als Fortsetzung des Bulletins: vol. XXVI, Nr. 1, enthält eine detaillierte Darstellung der Bedeutung der Bläserchöre, die von Herrnhut in die amerikanischen Gemeinden in Pennsylvania und North-Carolina verpflanzt wurden. Wie in den ersten Gemeinden auf deutschem Boden waren die Bläser unentbehrlicher Bestandteil der Feier des Ostermorgens oder bei der Bekanntgabe der Heimgänge von Gemeinmitgliedern, wobei die Auswahl bestimmter Versmelodien für die einzelnen "Chöre" genau befolgt wurde. Auch bei der Begräbnisfeier war die Begleitung durch den Bläserchor unerläßlich. So erklang die Botschaft von der Auferstehung des Herrn und vom getrosteten Sterben der Seinen in den Wäldern Pennsylvaniens ebenso wie auf dem Hutberg bei Herrnhut - Zeichen weltweiter Verbundenheit.

Die Musikzeitschrift teilt übrigens jedem Monat einen besonderen Choral zu, der mit seiner Textgeschichte und seiner musikalischen Eigenart ausführlich dargestellt wird - erwägenswerte Anregung!

Abschließend findet sich eine Bekanntmachung - "proclamation" - des Bürgermeisters von Winston-Salem, im schönsten Amts-Englisch

verfaßt, nach der die Moravian Music Foundation den 1. Mai 1981 als besonderen Fest- und Feiertag seitens der Commune zugesprochen erhält für ihre Verdienste um die Bewahrung und Pflege einer einmaligen musikalischen Tradition.

Waldemar Reichel

#### PIETISMUS UND NEUZEIT

Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus. Band 4, 1977/78. Die Anfänge des Pietismus.

Hrsg. von Martin Brecht, Friedrich de Boor, Klaus Deppermann, Hartmut Lehmann, Andreas Lindt und Johannes Wallmann. Göttingen 1979, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, 389 S.

Nach den drei vorgängigen Jahrbüchern (JGP) von 1974, 1975 und 1976 erscheint der vierte Band in neuem Gewand, in erweitertem Umfang und verbreiteter Zusammensetzung der Herausgeberschaft. Es steht dahinter ein Bemühen, auch Profanhistoriker verstärkt dafür zu engagieren.

Es bleibt bei der ursprünglichen Aufgabenstellung, daß die Erforschung und Auswirkung des Pietismus in Aufsätzen, Rezensionen und umfänglicher Bibliographie voransteht, wenn auch die Grenzen vor allem zur Erweckungsbewegung fließend bleiben, freilich soweit erkennbar ist, noch ohne Versuche, beides auch in den Unterschieden schärfer herausarbeiten zu wollen.

Doch soll auch die Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts, die Aufklärung nicht überspringend, Berücksichtigung finden. Das Programm ist anspruchsvoll. Im Vorwort ergeht eine Einladung zur Mitarbeit "an die an der modernen protestantischen Kirchengeschichte interessierten Wissenschaftler".

Ein wichtiger Schritt vorwärts ist die mit diesem Band erstmalig verwirklichte Konzentrierung auf ein Hauptthema, hier auf die Anfänge des Pietismus, nach den Aufsätzen, die abgedruckt werden, in einer Engerfassung auf den deutschen Pietismus und folgerichtig auf Spener. Das ist sachlich vorgegeben. Einzelthemen dazu bieten Hartmut Lehmann, Eberhard H. Pälz, Martin Brecht, Heiner Faulenbach, Walter Schmithals und Martin Greschat. Von grundsätzlicher Art sind die beiden Beiträge von Johannes Wallmann: "Die Anfänge des Pietismus" und Kurt Aland: "Philipp Jakob Spener und die Anfänge des Pietismus." Stärker als gewisse Übereinstimmungen und sich ergänzende Betrachtungsweisen treten dabei "gravierende Meinungsverschiedenheiten" auf. Die harte Diskussion zwischen Wallmann und Aland hat sich dann in der Zeitschrift für Theologie und Kirche bis 1981 fortgesetzt. Während Wallmann vor allem die historischen Zusammenhänge herauszustellen sucht, Abhängigkeiten und Fremdeinflüsse nicht übersehend, drängt Aland darauf, das eigene theologische Profil Speners herauszuarbeiten.